

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst. Die Fettschreibung einzelner Sätze wurde wie im Original vorgenommen.

Gröning kein Scharlatan

Die Abendzeitung, München, 25.8.1949



Gröning kein Scharlatan

Das Gutachten nach der Heidelberger Klausur

München (Eig. Ber.)

Wie wir an anderer Stelle des Blattes berichten, befasst sich heute eine Ärztekommision mit einer Überprüfung der Heilfähigkeiten von Bruno Gröning. Die Frage, ob Gröning die Genehmigung erhält, in Bayern seine Heiltätigkeit auszuüben, wird auch von dem Gutachten abhängen, das diese Ärztekommision über ihn abgibt.

Wir glauben deshalb, dass es von allgemeinem Interesse ist, zu erfahren, was ein Gremium von anerkannten Kapazitäten auf dem Gebiete der Psychotherapie über das Phänomen Bruno Gröning ausgesagt hat. Die „Abendzeitung“ gibt deshalb im Auszug das Gutachten wieder, das Professor Fischer und Dipl.-Phys. Germer nach einer zehntägigen Beobachtung der Arbeit Grönings, die auf Anregung und unter Leitung der Münchner Illustrierten „Revue“ erfolgte, dieser Zeitung zur Verfügung stellten.

Betrüger oder Wunderdoktor?

Bruno Gröning ist kein Scharlatan, kein Hypnotiseur, kein Wunderdoktor, sondern ein begabter, nichtärztlicher Psychotherapeut (Seelenarzt).

Gröning hat ein ausgesprochenes Naturtalent zum Psychotherapeuten. Er ist jedoch bisher noch nicht mit der Methodik der Psychotherapie vertraut gemacht worden. Daraus erklären sich die Schwierigkeiten, die ihm bisher auch von verantwortungsbewusster Seite in seiner Heiltätigkeit gemacht wurden. Gröning leidet aber auch unter den Schwierigkeiten, welche engstirnige, einseitige, nur auf die körperliche Seite der Krankheiten eingestellte Ärzte der Psychotherapie machen.

Hat Gröning eine besondere seelenärztliche Veranlagung und Technik?

Ja. – Seine entscheidende Grundbegabung dafür ist sein überdurchschnittliches seelisches Einfühlungsvermögen in andere Menschen. Es ist verbunden mit einem Naturtalent zu geschickter Menschenbehandlung. Beide Veranlagungen entspringen seinem optimistischen, andere Menschen unmittelbar ansprechenden Wesen, das außerdem noch durch eine zielklare Selbstsicherheit bestimmt ist. Alles dies sind Veranlagungen, die für einen Psychotherapeuten wesentlich und bei ihm in ausgesprochenem Maße vorhanden sind.

Die Arbeitsweise Grönings

Gröning schafft zuerst eine starke Erwartungsspannung, indem er den Patienten zur Selbstbeobachtung von Empfindungen an seinen Organen anregt. Diese Empfindungen stellen sich durch die Erwartungsspannung in den meisten Fällen von selbst ein. Gröning sagt z. B.: „Was merken Sie jetzt in Ihrem Körper?“

Später richtet er diese Fragen auf einzelne Körperteile und tastet sich mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen an den jeweiligen Krankheitsherd heran. Wenn Patienten auf diese Weise nichts merken, hilft Gröning, ohne dass weder er noch der Patient sich darüber im Klaren sind, mit versteckten Suggestionen nach. Er handelt auch hier völlig aus Instinkt. Er macht damit den Patienten so gläubig, dass er ihn viel schneller als bei der bekannten Technik des autogenen Trainings – manchmal schon in einer halben Stunde – aus seiner Krankheit herausreißen kann. Seine sehr

gekonnte, instinktiv entwickelte Technik, die er sich ohne jedes theoretische Studium, wahrscheinlich ganz von selbst angeeignet hat, ist psychotherapeutisch durchaus einwandfrei und wird von ihm in den Dienst des bei ihm persönlich echten Zieles „Helfen und Heilen“ gestellt. Die Vermutung von Prof. Fischer, dass es sich bei Grönings Methode um eine wissenschaftlich interessante, in ihrer Art neue und Erfolg versprechende psychotherapeutische Arbeitsweise handelt, hat sich durch die Heidelberger Versuche unbedingt bestätigt.

Daraus ergibt sich, dass man Gröning mit dem Verbot seiner Tätigkeit nicht abtun kann. Es ergibt sich, dass man im Interesse der Wissenschaft und der Kranken Grönings Methode exakt erforschen und anderen Psychotherapeuten zugänglich machen sollte. Man muss Gröning selbst eine Möglichkeit zur Weiterarbeit in diesem Sinne geben.

Das Verbot kam offenbar durch eine gewisse Hilflosigkeit gegenüber dem Massenansturm der Heilungssuchenden zustande. Es stützte sich zum Teil auf das Unverständnis der Schulmediziner für jede Seelenheilkunde. Das geht daraus hervor, dass man bei dem Angebot an Gröning, seine Heilkraft unter Beweis zu stellen, die Heilung rein organischer und sogar aussichtsloser Erkrankungen verlangte.

Das Verbot stützte sich aber andererseits auf die berechtigten Bedenken gegen einen nicht mit genügender Zuverlässigkeit heilenden Nichtmediziner, der die Grenzen seiner Heilfähigkeit nicht überblickt.

Ja, Gröning hat in zahlreichen Fällen, wie sich auch in Heidelberg gezeigt hat, überraschende und erstaunlich schnelle Erfolge gehabt, die grundsätzlich in der Psychotherapie auch sonst erreicht werden, aber da sie sich in der Stille der Praxis vollziehen, der Öffentlichkeit nicht so bekannt werden. Hinzu kam die unbestreitbare Wirksamkeit seiner Methode des „Herausreißen aus der Krankheit“.

Sind die Heilungen Grönings Wunder?

Darauf gibt es nur eine Antwort. Alle seine Heilungen sind, wie wir zeigten, erklärlich und verständlich zu machen. Sie bleiben aber – wie jede Gesundung letzten Endes immer – ein Wunder.

Gröning als Hellseher

Schon in der Herforder Zeit haben in Grönings Wirken nicht nur Fernheilungen, sondern vor allem Ferndiagnosen eine wachsende Rolle gespielt. Sie boten die stärksten Angriffsflächen gegen Gröning, da sie nicht mehr zu erklären sind, sondern in das Gebiet der Hellseherei fallen. Diese gehört in das Gebiet der „Parapsychologie“.

Bei den Heidelberger Untersuchungen wurde bewusst darauf verzichtet, die hellseherische Seite in Grönings Arbeit in die wissenschaftliche Überprüfung einzubeziehen.

hen. Die Forschungen auf dem Gebiet der Parapsychologie haben bewiesen, dass echte Hellseherei und verwandte Fähigkeiten kein Schwindel sind, sondern einen realen Boden haben. Dieser ist nur mit wissenschaftlichen Methoden nicht exakt zu ergründen. Forschung und Erfahrung lehren allerdings, dass man auch bei den besten Hellsehern mit etwa 40 Prozent an Irrtümern rechnen muss. Weniger Begabte irren sich noch häufiger.

Trotzdem gehören die hellseherischen Fähigkeiten zu Grönings Arbeit und lassen sich nur schwer davon trennen. Sie wirkten ungewollt in die Heidelberger Untersuchungen hinein. Gröning stellte mehrfach Ferndiagnosen, die zu einem so großen Prozentsatz eine Bestätigung erfuhren, dass eine zukünftige Untersuchung dieses Problems gerechtfertigt erscheint.

Bildunterschrift

Bruno Gröning vor dem Mikrofon bei seinen Filmaufnahmen.

Foto: Fosch

Quelle:

Die Abendzeitung, München, 25.8.1949, S. 2